

# P. Ferdinand Fuchs OFMCap

Autor(en): **Rechsteiner, Rolf**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Appenzellische Jahrbücher**

Band (Jahr): **145 (2018)**

PDF erstellt am: **16.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

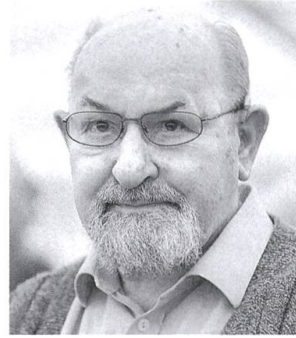
## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## P. Ferdinand Fuchs OFM<sup>Cap</sup>

(Kapuzinerkloster Wil, vormals Appenzell,  
1933–2017)

ROLF RECHSTEINER, OBEREGG



(Bild: zVg.)

Am 11. September 2017 starb im Kapuzinerkloster Wil einer der beliebtesten Geistlichen Innerrhodens: P. Dr. Ferdinand Fuchs. «De Fochse Veeli» war Kapuziner, Lehrer am Gymnasium und Leutpriester, dann Pfarr-Administrator von Gonten und Urnäsch/Hundwil. Seine Liebe zur Innerrhoder Heimat war legendär. Sie drückte sich aus in seiner Dissertation, die er nach dem Studium der Germanistik und Schweizer Geschichte an der Universität Freiburg i. Üe. vollendete. Sie trägt den Titel «Bauernarbeit in Appenzell Innerrhoden» und räumte auf mit dem billigen Klischee, wonach seine Heimat vorwiegend aus Witz und Käse, froher Stimmung und festlichen Bräuchen bestehe.

Pater Ferdinand Fuchs wurde 1933 an der Bahnhofstrasse in Appenzell geboren und auf den Namen Josef getauft. Er wuchs mit acht Geschwistern in einfachen Verhältnissen auf. Trotzdem durfte er als guter Primarschüler das Kollegium St. Antonius besuchen. Noch vor der Matura verlor er 1952 als kaum Zwanzigjähriger seine Eltern – ein schwerer Schlag. Mag sein, dass dieser ihn zur Priesterlaufbahn bewog. Er trat 1954 ins Noviziat der Kapuziner ein und wurde 1959 zum Priester geweiht.

Nach dem Studium in Freiburg und Basel – er beschäftigte sich dort mit Volkskunde – kehrte er 1972 ans Kollegium nach Appenzell zurück, wo er bereits in den Jahren 1962 bis 1967 als Präfekt für die unteren Klassen gewirkt hatte. Schon damals hatte er sich einen Namen als geduldiger Lehrer in Deutsch, Englisch und Geschichte gemacht. Er blieb in dieser Funktion bis zum Übergang der Schule an den Kanton im Jahr 1999. Sein pädagogisches Wirken

war geprägt von Geradlinigkeit. Er nutzte sein solides Fachwissen, das er unaufdringlich, jedoch konsequent in seinen Unterricht einbaute. Auch als Präfekt machte er sich einen guten Namen.

Am Ende seiner Lehrtätigkeit trat er in den Dienst der Pfarrei Gonten als Pfarr-Administrator. Er behielt seinen Wohnsitz im Kapuzinerkloster, trug aber die Verantwortung für die Seelsorge in Gonten und Urnäsch/Hundwil. Zehn Jahre segenreicher Tätigkeit waren ihm vergönnt. Gesundheitliche Störungen zwangen ihn schliesslich, bei Bischof Markus Büchel seine Demission einzureichen per 31. Januar 2009. In den letzten Monaten seiner Appenzeller Zeit hielt er regelmässig die Gottesdienste im Altersheim Gontenbad und bei den Kapuzinern für die Klostersgemeinschaft. Er kehrte schliesslich in die Obhut des Kapuzinerklosters Wil zurück, um seinen Lebensabend im Kreise seiner Ordensbrüder zu verbringen.

Die gelebte Nähe zu seinen Landsleuten drückte sich in seinem weltlichen Wirken aus. Er engagierte sich von 1984 bis 2003 in der Stiftung Pro Innerrhoden, ab 1994 auch in der Herausgabekommission der Innerrhoder Schriften. Soweit es seine Zeit zuließ, betätigte er sich gerne in seinem Spezialgebiet, der Brauchumsforschung. Er veröffentlichte viele fundierte Fachartikel, und in Volkskundekreisen war er ein gern gesehener Referent.